

„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“ (Psalm 66,20)

Liebe Gemeinde,

„Vater unser im Himmel! - Ja? - Unterbrich mich nicht, ich bete!“ - wie es wohl wäre, wenn Gott so ganz direkt und hörbar auf mein Gebet antworten würde - wie in dem kleinen Anspiel nach Clyde Lee Herring aus unserem Konfirmandenunterrichtsordner, wo Gott auf die einzelnen Bitten des Vaterunsers, die der Mensch betet, jeweils unmittelbar antwortet? (Sie können sich dieses Anspiel in der aufgenommenen Andacht, die auf unserer Website und auf youtube steht, anschauen.)

Wie es wohl wäre, wenn er es mich so konkret spüren lassen würde, dass er tatsächlich ganz Ohr ist, wenn ich bete; und dass er die Worte, die ich an ihn richte, wirklich ernst und sich zu Herzen nimmt?

Wir leben gerade in einer „verrückten“ Zeit. Diese Zeit ist auch deshalb im wahrsten Sinne des Wortes „ver – rückt“, weil vieles sich verschoben hat. Vieles ist nicht mehr an seinem gewohnten Platz in unserem Leben. Denn vieles, was bisher normal und selbstverständlich war, ist uns auf einmal nicht mehr möglich.

Vielleicht gehört dazu für uns auch das Beten. Nicht, weil es uns verboten ist. Sondern vielleicht einfach deshalb, weil uns das, was gerade in der Welt vor sich geht, schlichtweg die Sprache verschlagen hat und wir uns fragen: „Wo ist eigentlich Gott in dieser weltweiten Krise? Ist ER noch erreichbar, hat ER noch ein Ohr für uns und unsere Nöte in dieser Corona Krise?“

„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet“, heißt es im Wochenspruch aus dem Psalm 66,20 für den Sonntag „Rogate“. Aber nicht nur der Beter dieses Psalms, auch Jesus selbst will uns im Evangelium ermutigen, uns trotz allem immer wieder neu an Gott zu wenden.

Alle Zweifel, ob die unerreichbare Größe und Heiligkeit Gottes es nicht sinnlos erscheinen lassen, ihn um etwas zu bitten, alle Selbstzweifel, ob ich unvollkommener Mensch mir das denn überhaupt herausnehmen darf, zu Gott „Vater“ zu sagen und „Du“ – all dem entzieht Jesus den Boden!

Er entzieht all dem den Boden, indem er im „Gleichnis vom bittenden Freund“ (Lukas 11,5-13) - typisch Jesus - so ganz menschlich von Gott redet. So menschlich, dass wir begreifen können: Wenn schon wir Menschen in unserer Selbstbezogenheit und Bequemlichkeit irgendwann nachgeben und dem anderen zu Hilfe kommen würden, wieviel mehr wird Gott das tun und sich unser Anliegen zu Herzen nehmen?!

Er wird es tun; und zwar – typisch Gott - allein aus dem Grund, weil IHM die Beziehung zu uns, seinen Menschenkindern, einfach über alles geht! Sonst hätte er uns am Kreuz auch nicht sein Leben geschenkt. ER wird es tun, weil seine Liebe vollkommen ist!

Mit seinem Gleichnis vom bittenden Freund will Jesus uns helfen, die Sprache wiederzufinden; die Sprache des Gebets. Wir können drauf vertrauen: Ganz egal, mit welchen Worten wir Gott in den Ohren liegen: „Wer die Sprache des Gebetes wieder gefunden hat, der hat nicht weniger als Gott selbst gefunden.“ (Eberhard Jüngel)

Ich werde jetzt hier an dieser Stelle kein Gebet formulieren. Aber ich mache Ihnen Mut, es zu Hause zu tun. **„Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“** Amen.

Gott behüte Euch/ Sie! Euer/ Ihr Pastor Georg Knauer

Der bittende Freund (Lukas 11,5-13):

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wenn jemand unter euch einen Freund hat und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, dann wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf. Und ich sage euch auch: **Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.** Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete? Oder der ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion dafür biete? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!